



**Kinder- und Jugend-  
psychiatrie / Psychotherapie**  
Universitätsklinikum Ulm





Kinder- und Jugend-  
psychiatrie / Psychotherapie  
Universitätsklinikum Ulm

## Fachsprache, Jargon und interdisziplinäre Verständigung

*11. Interdisziplinäre Bodensee-Fortbildung  
Schloss Hofen - 1. Juli 2013*

Jörg M. Fegert / Ulm





## Zitat aus dem Anfang von Goethes Faust (Teil 1, 3. Szene)

Geschrieben steht: « Im Anfang war das **Wort** ! »  
Hier stock ich schon! Wer hilft mir weiter fort?  
Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen,  
Ich muss es anders übersetzen,  
Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin.  
Geschrieben steht: Im Anfang war der **Sinn**.  
Bedenke wohl die erste Zeile,  
Dass deine Feder sich nicht übereile!  
Ist es der Sinn, der alles wirkt und schafft?  
Es sollte stehn: Im Anfang war die **Kraft** !  
Doch, auch indem ich dieses niederschreibe,  
Schon warnt mich was, dass ich dabei nicht bleibe.  
Mir hilft der Geist! Auf einmal seh ich Rat  
Und schreibe getrost: Im Anfang war die **Tat** !





## Offenlegung möglicher Interessenkonflikte

In den letzten 5 Jahren hatte der Autor (Arbeitsgruppenleiter)

- **Forschungsförderung** von EU, DFG, BMG, BMBF, BMFSFJ, Ländersozialministerien, Landesstiftung BaWü, Volkswagenstiftung, Europäische Akademie, Päpstliche Universität Gregoriana, RAZ, CJD, Eli Lilly research foundation, Janssen Cilag (J&J), Medice, Celltech/UCB
- **Reisebeihilfen, Vortragshonorare, Veranstaltungs- und Ausbildungs-Sponsoring** von DFG, AACAP, NIMH/NIH, EU, Vatikan, Goethe Institut, Pro Helvetia, Astra, Aventis, Bayer, Bristol-MS, Celltech/UCB, Janssen-Cilag (J&J), Lilly, Medice, Novartis, Pfitzer, Ratiopharm, Sanofi-Synthelabo, Shire, VfA, Generikaverband, andere Fachverbände und Universitäten sowie Ministerien
- **Keine industriegesponserten Vortragsreihen**, „speakers bureau“
- **Klinische Prüfungen und Beratertätigkeit** für Janssen Cilag, Medice, Lilly, Astra, BMS, B;BF, ADIR, Hoffmann-La Roche
- **Mitgliedschaft in Steuerungsgremien und/oder wissenschaftlichen Beiräten** der Firmen (international:) Pfitzer (DSMB), J & J, Lundbeck, Servier, (national:) Lilly, Janssen-Cilag, Celltech/UCB
- **Jährliche Erklärung zu conflicts of interest** gegenüber dem BfArM, DGKJP und AACAP wegen Kommissionsmitgliedschaft
- **Kein Aktienbesitz**, keine Beteiligungen an Pharmafirmen, Mehrheitseigner 3Li





## Fachsprache

Definition: Gruppensprache von Fachleuten

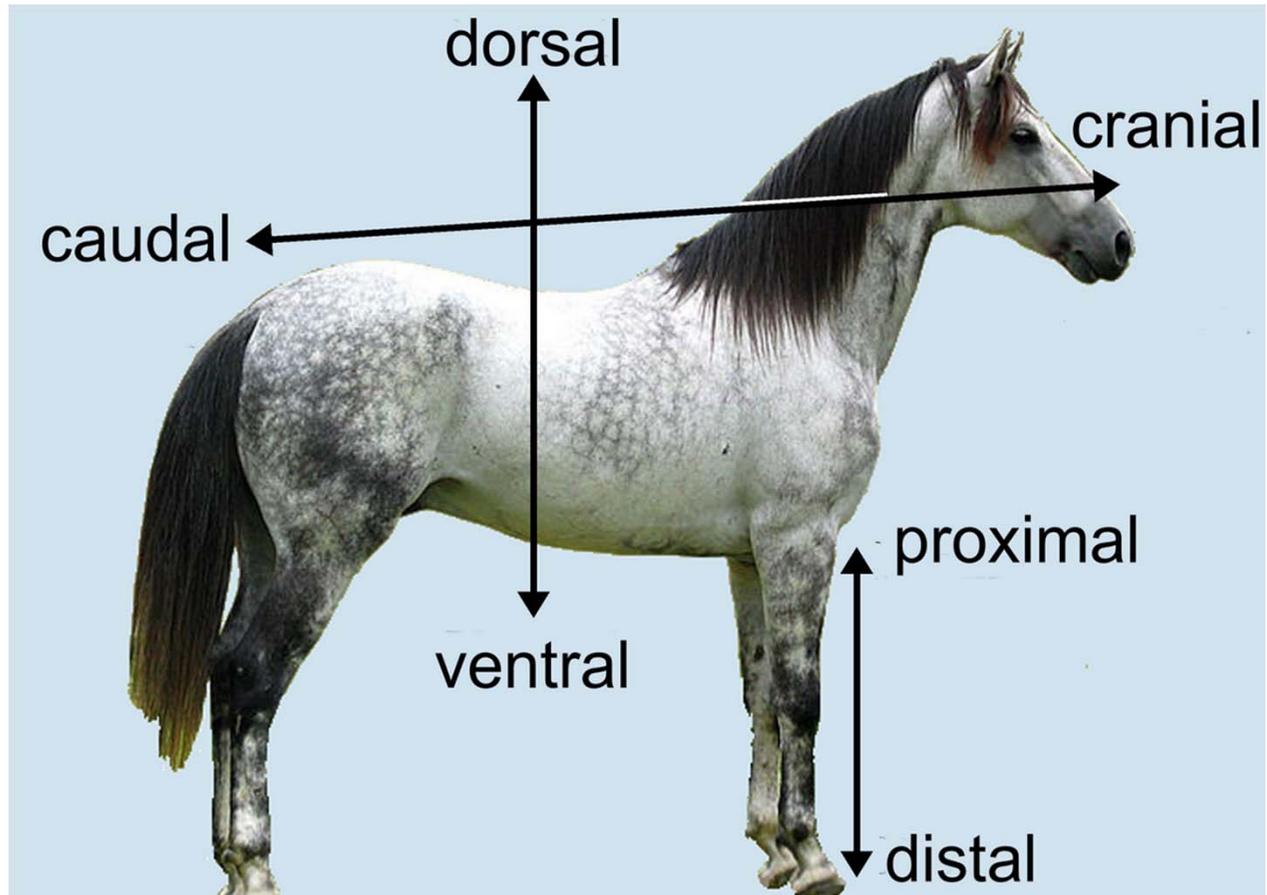
- Unterscheidet sich durch Standardisierung von anderen Gruppensprachen wie z.B. Slang in Subgruppen
- Standardisierung erleichtert Übersetzung, da eingeführte Termini ineinander übergeführt werden können. Häufig werden heute auch viele Anglizismen übernommen
- **Fachjargon** oder abfällig „Fachchinesisch“





## Terminologie

- Die Terminologie wird z.B. zu Beginn des Medizinstudium gelernt.
- Medizinische Nomenklatur, definierte Lage- und Richtungsbezeichnungen etc.
- Dient der Fehlervermeidung und präzisen Beschreibung relativ ideologiefrei





## Psychiatrische, psychopathologische Terminologie

- zwischen Fachsprache und Jargon
- Früher häufig stark wertende psychopathologische Befunde:  
Beispiel: unsere Gutachtenanalyse vs. Pfäfflins erster Analyse, der noch in der Nachkriegszeit Sätze wie „typisch klebrig – schmieriger Epileptiker“ etc. fand
- Deskriptive Psychopathologie (AMDP) System
- Versuch der Operationalisierung psychodynamischer Befunde in OPD und OPD KJ



# Psychiatrische Begutachtung in Sexualstrafverfahren

Eine empirische Untersuchung von Gutachten  
zur Schuldfähigkeit bei jugendlichen,  
heranwachsenden und erwachsenen  
Beschuldigten in Mecklenburg-Vorpommern

*Jörg Michael Fegert, Kathleen Schnoor,  
Cornelia König, Detlef Schläfke*

C E N T A U R U S





## wenig begründete Prognose

Diagnosen: - hirnerg. Psychosyndrom  
- Hang Alkohol zu missbrauchen

geringe Veränderungen der Symptomatik zu erwarten

***„Dass er aber sich wiederum in missbräuchlicher Absicht oder anderweitig deliktisch seiner bisherigen Familie und deren Mitglieder nähert, halte ich für eher unwahrscheinlich.“***

**Kein weitere Begründung!**

**keine Diskussion der Möglichkeit anderer Opfer!**





eher allgemeine Prognose:

*„Bei der normalen bis unterdurchschnittlichen Intelligenz und z.T. deutlichen sozialen Einbußen ist der Beschuldigte jedoch kontaktfähig, nicht von Gruppen abhängig, in seiner Persönlichkeit als eher kriminalitätsverhindernd einzuschätzen. Wenn eine ausreichende Betreuung, auch mit Berufsausbildung, erfolgt, so ist die Prognose unter stabilen sozialen Bedingungen (Betreuung, Beruf, Familie, Freundschaft) derzeit günstig zu stellen. Die Erforderlichkeit einer Unterbringung gemäß §§ 63, 64 wird somit von uns derzeit nicht gesehen.“*

**→ keine Einschätzung, ob stabile soziale Bedingungen in diesem Fall wahrscheinlich sind oder nicht**





## Prognose basierend auf der Tattypologie:

*„Da in Fällen, in denen Inzesttäter von ihren Familien/Opfern getrennt leben, in der überwiegenden Zahl der Fälle nicht rückfällig werden, sind auch im Falle des ... erneute Taten zwar nicht mit Sicherheit auszuschließen, jedoch wenig wahrscheinlich“*





## Juristische Fachsprache

Beispiele:

**Unverzüglich** bedeutet umgangssprachlich sofort. Juristisch, entsprechend der Legaldefinition § 121 BGB aber: „ohne schuldhaftes Zögern“.

Mit **grundsätzlich** meinen wir in der Regel, dass keine Ausnahmen zulässig sind, während juristisch gesehen grundsätzlich bedeutet, dass etwas im Prinzip, in der Regel so ist, **also dass Ausnahmen möglich sind.**





## (Sozial-) Pädagogische Fachsprache

- Didaktik (insbesondere in der Schulpädagogik)
- Förderung der Persönlichkeit
- Vgl. Jürgen Oelkers:  
Eros und Herrschaft : Die dunklen Seiten der Reformpädagogik (2011)





**JÜRGEN  
OELKERS**

**EROS UND  
HERRSCHAFT**

**DIE DUNKLEN SEITEN DER  
REFORMPÄDAGOGIK**

**BELTZ**





## Soziale Arbeit

- Mischung aus Amtssprache und (sozial-)psychologischer Terminologie
- Kanzleistil (pseudo-) juristische Verwaltungssprache

### Beispiel Reichsgericht Urteil vom 17. März 1879:

„Ein Eisenbahnunternehmen ist ein Unternehmen, gerichtet auf wiederholte Fortbewegung von Personen oder Sachen über nicht ganz unbedeutende Raumstrecken auf metallener Grundlage, welche durch ihre Konsistenz, Konstruktion und Glätte den Transport großer Gewichtsmassen, beziehungsweise die Erzielung einer verhältnismäßig bedeutenden Schnelligkeit der Transportbewegung zu ermöglichen bestimmt ist, und durch diese Eigenart in Verbindung mit den außerdem zur Erzeugung der Transportbewegung benutzten Naturkräften (Dampf, Elektrizität, thierischer oder menschlicher Muskelthätigkeit, bei geneigter Ebene der Bahn auch schon der eigenen Schwere der Transportgefäße und deren Ladung, u. s. w.) bei dem Betriebe des Unternehmens auf derselben eine verhältnismäßig gewaltige (je nach den Umständen nur in bezweckter Weise nützliche, oder auch Menschenleben vernichtende und die menschliche Gesundheit verletzende) Wirkung zu erzeugen fähig ist.“





## Kommunikationsziel : Verständlichkeit vs Statusbehauptung oder Gruppenabgrenzung

- Sprache als Mittel zur Behauptung der Amtsautorität ist oft unfreiwillig komisch
- Ludwig Reiners Stilfibel:  
„Ein Reichsgericht ist eine Einrichtung, welche eine dem allgemeinen Verständnis entgegenkommen sollende, aber bisweilen durch sich nicht ganz vermeiden lassende, nicht ganz unbedeutende bzw. verhältnismäßig gewaltige Fehler im Satzbau auf der schiefen Ebene des durch verschnörkelte und ineinander geschachtelte Perioden ungenießbar gemachten Kanzleistils herabrollende Definition, welche eine das menschliche Sprachgefühl verletzende Wirkung zu erzeugen fähig ist, liefert.“
- Ebenso der Jargon (vgl. Adorno und Améry)





Ludwig Reiners

# Stilkunst

Ein Lehrbuch deutscher Prosa



Verlag C. H. Beck





Jörg M. Fegert  
**Glaubensbekenntnis und Gruppenjargon.**

Streitpunkte und Standpunkte zur Diskussion  
um »Sexuellen Mißbrauch«.

»Wer Meinungen von sich gibt, darf sich auf Widersprüchen  
nicht ertappen lassen.  
Wer Gedanken hat, denkt auch zwischen den Widersprüchen.«

*Karl Kraus*

**I. »Sexueller Mißbrauch« zwischen Jargon und Sprache**

Jeder Satz in der derzeitigen Diskussion über sexuellen Mißbrauch beinhaltet in Deutschland ein für die/den »Uneingeweihte/n« kaum merkliches »Glaubensbekenntnis«. Ein erstes Ziel dieser Einleitung soll es deshalb sein, die LeserInnen mit verschiedenen Sprech- und Sichtweisen in Bezug auf sexuellen Mißbrauch bekannt zu machen. Denn in diesem wie auch in den folgenden Artikeln bedeutet eine bestimmte Wortwahl häufig zugleich den bewußten Hinweis auf eine Meinung, auf eine Gruppenzugehörigkeit in der derzeit extrem polarisierten Diskussion. Diese Meinungen werden häufig in in sich schlüssigen Sprach- und Denksammenhängen präsentiert, ein Nachdenken über den Sprachgebrauch, der gewisse Meinungen begleitet, mag den LeserInnen vielleicht helfen, beim Lesen Gedanken »zwischen den Widersprüchen« freizusetzen. Der/die LeserIn findet sich mit einer Nomenklatur konfrontiert, die nicht nur Züge einer nachschlagbaren oder ohne Unstimmigkeiten übersetzbaren Fachsprache trägt, sondern vor allem – soziologisch gesehen – Funktionen des »Jargons« wahrnimmt.

Ein Jargon wird hier verstanden als Gruppensprache, die im Gegensatz zur Fachterminologie eine Abgrenzung einer bestimmten Gruppe erst schaffen und dokumentieren soll. Améry grenzt in einem Essay in dem Bändchen »Widersprüche« den Begriff des Jargons von der Fach-





## Jargon

- Gruppensprache schafft und dokumentiert Abgrenzung einer bestimmung
- Jean Améry in „Widersprüche“ (1971):

»Die Definitionen der gängigen Nachschlagewerke sind hier recht un-  
deutlich. So sagt beispielsweise das Duden-Fremdwörterbuch, der Jar-  
gon sei eine ›schlechte, unverständliche Sondersprache einer Berufs-  
gruppe oder einer Gesellschaftsschicht, z. B. der Börsenleute oder der  
Gauner...‹. Wiewohl eine Formulierung, welche ›Börsenleute und  
Gauner‹ gleich hintereinandersetzt, sowohl sozialpsychologisch auf-  
schlußreich als auch stark humoristisch ist, kann man sagen: Das  
kommt davon, wenn man Fachsprache und Jargon nicht auseinander-  
zuhalten weiß. ... Einmal ist die wirkliche Fachsprache, zum Unter-  
schied vom Jargon, der von einem speziellen Kenntnis- und Erkennt-  
nisvorgang erzwungene sprachliche Ausdruck; zum anderen läuft die  
Sprache eines Fachbezirks, je ›fachlicher‹ ... er ist, desto weniger Ge-  
fahr, zum Jargon ... zu entarten. ... Es ist ziemlich undenkbar, daß in  
eine gesellschaftliche Konversation plötzlich die Sprache der Thermo-  
dynamik eindringe ... kaum spricht jemand von einem ›Mechaniker-  
Jargon‹, einem ›Jargon der Biochemie‹, sehr viele dagegen vom ›Psy-  
choanalytischen Jargon‹.«





## Adorno „Jargon der Eigentlichkeit“ (1964)

- Zitat: „In Berufsgruppen, die, wie das so heißt, geistige Arbeit verrichten, zugleich aber unselbständig und abhängig sind oder wirtschaftlich schwach, ist der Jargon Berufskrankheit.“

**Theodor W. Adorno**

**Jargon der Eigentlichkeit**  
Zur deutschen Ideologie

Geschrieben 1962-64

Für Fred Pollock zum 22. Mai 1964

Il est plus facile d'élever un temple que d'y faire descendre l'objet du culte.

Samuel Beckett, L'innommable





## Abkürzungen und Fremdwörter

- Berufsneulinge verwenden oft viele Abkürzungen und Fremdwörter, um damit unter Beweis zu stellen, dass sie die „Fachsprache“ schon gelernt haben und damit auch schon Fachlichkeit erworben haben.
- Selbst unsere Patienten sind hier sehr gelehrig und greifen unsere Begrifflichkeiten auf, selbst dann, wenn sie sie nicht verstehen  
Lieblingsbeispiel: Ergotherapie
- Lösung: gemeinsame Definitionen erarbeiten





## Sprache zur Verdeutlichung der Gruppenzugehörigkeit

- Beispiel: Medizinstudierende oder Kandidatinnen und Kandidaten in der Psychotherapieausbildung
  - erste Arztbriefe und Anamnesen oft so unverständlich wie möglich mit Fachtermini gespickt, um den neuen Status und das ‚dazugehören‘ zu unterstreichen
- Lösungsbeispiel Weissenau (früher)
  - Arztbriefe grundsätzlich an Eltern gerichtet

neue Aktualität durch Patientenrechtegesetz (in Kraft getreten am 26.2.2013)





CharitéCentrum für Frauen-, Kinder- und Jugendmedizin mit Perinatalzentrum und Humangenetik

Charité | Campus Virchow-Klinikum | Augustenburger Platz 1, 13353 Berlin

Empty box for patient information or signature.

Ärztliche Leitung des CharitéCentrum für Frauen-, Kinder- und Jugendmedizin: Prof. Dr. med. Ulrike Lemkau  
Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters  
Chefarzt: Prof. Dr. med. Gop. Raych. Ulrike Lemkau  
Tel.: 030 450-3692 029  
Fax: 030 450-3692 215  
[www.charite.de](http://www.charite.de)

Datum: \_\_\_\_\_



### Aufklärung und Behandlungseinwilligung gemäß Patientenrechtegesetz 2013

Aufgrund der bisher vorliegenden Diagnostik haben wir bei Dir/ Ihrer/ Ihrem.....

Patientenaufkleber

folgende Diagnose(n) festgestellt:

.....

Wir planen, eine den aktuellen fachlichen Standards und den Leitlinien der Fachgesellschaften entsprechende teilk/vollstationäre Behandlung durchzuführen, die folgende Behandlungselemente enthält:

- Heilpädagogisch-pflegerische Maßnahmen →  Körpertherapie
- Ernährungsberatung →  Einzelpsychotherapie
- Kunsttherapie →  Gruppentherapie
- Musiktherapie →  Eltern-/ Familientherapie
- Ergotherapie →  Psychopharmakotherapie (gesonderte Aufklärung erforderlich)
- Besuch der Klinikschule →  Krankengymnastik/ Bewegungstherapie

Besondere Maßnahmen: .....

Über Änderungen in der Behandlungsplanung werden wir zeitnah informieren.

Aufklärender Arzt/ Psychologe: → Name → → → Unterschrift

Die Informationen über die Erkrankung habe ich verstanden. Mit der vorgeschlagenen Behandlung bin ich einverstanden. Über mögliche Behandlungsalternativen wurde ich informiert.

Patient: → Name → → → Unterschrift

Sorgeberechtigte: → Name → → → Unterschrift

→ Name → → → Unterschrift

CHARITÉ - UNIVERSITÄTSMEDIZIN BERLIN  
Gliedkörperschaft der Freien Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin  
Cobdenplatz 1 | 10117 Berlin | Telefon +49 30 450-60 | www.charite.de





## Patientenrechtegesetz

Das Gesetz enthält fünf Artikel, die folgende Gesetze ändern:

Artikel 1: das Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB)

Artikel 2: das Fünfte Buch Sozialgesetzbuch (SGB V)

Artikel 3: die Patientenbeteiligungsverordnung

Artikel 4: das Krankenhausfinanzierungsgesetz

Artikel 5: Inkrafttreten

- Artikel 1: Änderungen des BGB

- [§ 630a BGB Behandlungsvertrag](#)

- [§ 630b BGB Behandlungsverhältnis](#)

- [§ 630c BGB Informationspflicht](#)

- [§ 630d BGB Einwilligung](#)

- [§ 630e BGB Aufklärungspflichten](#)

- [§ 630f BGB Dokumentation](#)

- [§ 630g BGB Einsichtnahme Patientenakte](#)

- [§ 630h BGB Beweislast](#)

- Artikel 2: Änderungen SGB V

- [§ 13 Abs 3a SGB V Krankenkasse: Antrag auf Leistungen](#)

- [§ 66 SGB V Unterstützung bei Behandlungsfehlern](#)

- [§ 73b Abs. 3 SGB V Widerruf Teilnahme Hausarztmodell](#)





## § 630 c BGB: Mitwirkung der Vertragsparteien; Informationspflichten

- (1) Behandelnder und Patient sollen zur Durchführung der Behandlung zusammenwirken.
- (2) Der Behandelnde ist verpflichtet, dem Patienten in verständlicher Weise zu Beginn der Behandlung und, soweit erforderlich, in deren Verlauf sämtliche für die Behandlung wesentlichen Umstände zu erläutern, insbesondere die Diagnose, die voraussichtliche gesundheitliche Entwicklung, die Therapie und die zu und nach der Therapie zu ergreifenden Maßnahmen. Sind für den Behandelnden Umstände erkennbar, die die Annahme eines Behandlungsfehlers begründen, hat er den Patienten darüber auf Nachfrage oder zur Abwendung gesundheitlicher Gefahren zu informieren. Erfolgt die Information nach Satz 2 durch denjenigen, dem der Behandlungsfehler unterlaufen ist, darf sie zu Beweis Zwecken in einem gegen ihn geführten Strafverfahren oder in einem Verfahren nach dem Gesetz über Ordnungswidrigkeiten nur mit seiner Zustimmung verwendet werden.





## Einfache Sprache

- Erste intensive Auseinandersetzung:  
Kongress in Rostock für Experten und Menschen mit geistiger Behinderung zu Übergriffen in Einrichtungen
- Übersetzung in einfache Sprache
- Nach diesen Erfahrungen später Patienteninformationsbroschüre „Was ist denn schon normal?“



Ergebnisse aus  
Psychoanalyse, Psychologie  
und Familientherapie

Herausgegeben von  
Manfred Cierpka  
Ulrike Lehmkuhl  
Albert Lenz  
Inge Seiffge-Krenke  
Annette Streeck-Fischer

## Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Geistige Behinderung und sexueller Mißbrauch  
in Einrichtungen

J. Walter  
Vom Tabu zur Selbstverwirklichung

T. Degener  
Juristische Entwicklungsschritte

A. Zemp  
Sexualisierte Gewalt gegen Menschen mit Behinderung

J. M. Fegert  
Veränderung durch Forschung

H. Thomas et al.  
Umgang mit sexueller Selbstbestimmung und sexueller Gewalt

M. Fagg  
Bericht über den Aufbau einer Zufluchtseinrichtung

V&R  
Vandenhoeck  
& Ruprecht

8/02

51. Jahrgang  
Oktober 2002

H 5691

# Dokumentation eines inter- nationalen Symposiums mit Simultanübersetzung in einfache Sprache im Themenheft der Praxis Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie:

## „Geistige Behinderung und sexueller Mißbrauch in Einrichtungen“

### Vandenhoeck&Ruprecht 8/02





REIHE VOTUM

Jörg M. Fegert, Karin Jeschke,  
Helgard Thomas,  
Ulrike Lehmkuhl (Hrsg.)

## Sexuelle Selbstbestimmung und sexuelle Gewalt

Ein Modellprojekt in  
Wohneinrichtungen für  
junge Menschen mit geistiger  
Behinderung



JUVENTIA





Jörg M. Fegert, Barbara Bütow,  
Anette E. Fetzer, Cornelia König und  
Ute Ziegenhain

Illustration: Birgit Pemberger

# Ich bestimme mein Leben

... und Sex gehört dazu



**Geschichten** zu Selbstbestimmung, Sexualität und  
sexueller Gewalt für junge Menschen mit  
geistiger Behinderung





Manchmal sagt jemand, er ist Ihr Freund.  
Er sagt, dass Freunde immer lieb zueinander sein müssen.  
Er sagt, Sie müssen Sex mit ihm haben. Wenn Sie keinen  
Sex mit ihm haben, sind Sie nicht seine Freundin. Sie sind  
dann nicht sein Freund.  
Aber das ist ein Trick.  
Freunde dürfen Nein sagen. Sie sind aber trotzdem Freunde.

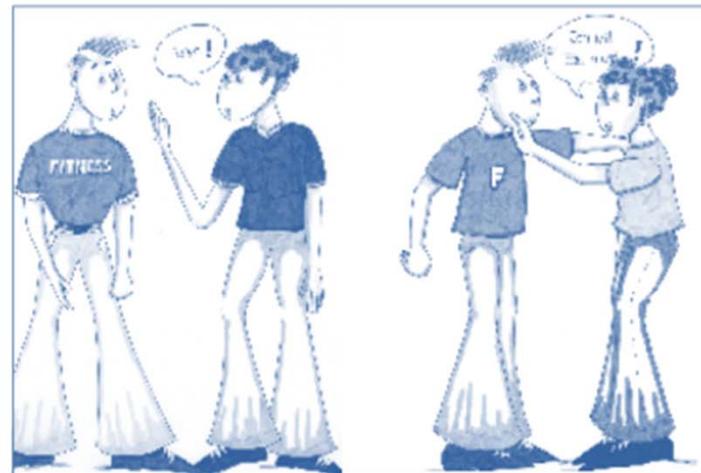




Oder Sie gehen dorthin wo  
viele Menschen sind.  
Die können Ihnen helfen.



Nadine zeigt Ihnen, was sie tut, wenn sie bedrängt wird.





## Notwendigkeit der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen Empowerment und Respekt für Privatsphäre

„Man kann ja nicht einfach so über ein Lebewesen hinweg entscheiden , ob nun Kind oder Jugendlicher. Es muss ja wenigstens gefragt werden auch wenn man nicht akzeptiert wird.“

(Mädchen 8 Jahre, in Fegert et al. 2000, gefördert von VW II/ 74 904)

UN KRK: Artikel 12 (Meinung bilden, angemessen berücksichtigen)

Artikel 13 (Informationsfreiheit)





## Patientenaufklärung

Sonja Rothärmel / Ines Dippold / Katja Wiethoff  
Gabriele Wolfslast / Jörg M. Fegert

### **Patientenaufklärung, Informationsbedürfnis und Informationspraxis in der Kinder- und Jugend- psychiatrie und Psycho- therapie**

Vandenhoeck & Ruprecht





Mein Aufenthalt in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie am Universitätsklinikum Ulm

# Was ist denn schon normal?

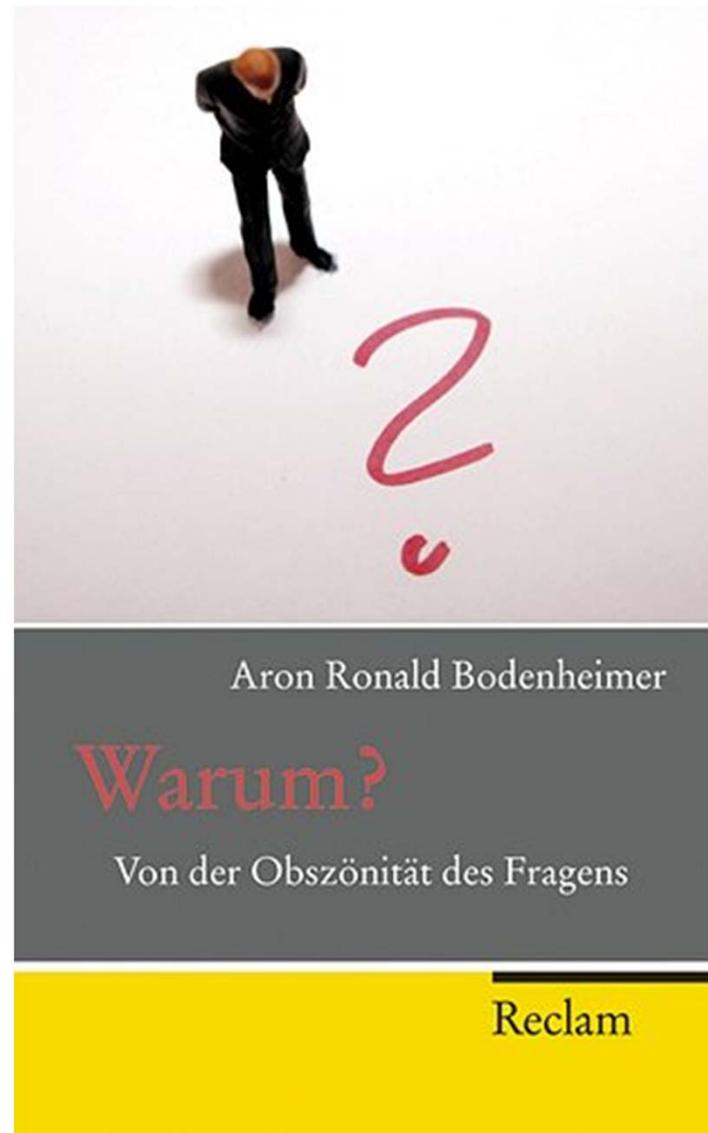


Corinna Piontkowski  
Corinna Mors  
Annette Köhn  
Prof. J. M. Fegert



[http://www.uniklinik-ulm.de/fileadmin/Kliniken/Kinder\\_Jugendpsychiatrie/Dokumente/WebversionWIDSN.pdf](http://www.uniklinik-ulm.de/fileadmin/Kliniken/Kinder_Jugendpsychiatrie/Dokumente/WebversionWIDSN.pdf)







## Ich-Botschaften versus Fragen

- Aron Bodenheimer „Warum oder die Obszönität des Fragens“ (2011)
- Fragen schafft Distanz, betont Hierarchie, der Befragte muss sich rechtfertigen
  - **Warum hast Du denn schon wieder ....?**
  - Erwartet der Fragende hierauf wirklich eine Antwort?
- Ich-Botschaften bieten die Chance sich darüber auseinander zu setzen



## Vernetzung interdisziplinärer Zusammenarbeit

- Verständigung auf Augenhöhe
- Andere Definitionen, vergleiche Begriffe, z.B. Kindesmisshandlung
- Andere Sinnhorizonte, z.B. Kindeswohlgefährdung
- Bindung, Bindungen, Bindungsstörung



## Babylonisches Sprachgewirr





## Interdisziplinäre Zusammenarbeit zur Fallgestaltung

- Modernes Case Management ist nur in der Zusammenarbeit möglich
- Wichtigste Partner sind
  - Betroffene und ihre Familien
  - Schule
  - Jugendhilfe
  - Kinderärzte und niedergelassene Kinder- und Jugendpsychiater
  - ÖGD
  - Integration in Arbeit
- Probleme bei der Kooperation zwischen Disziplinen
  - Unterschiedliche Fallbewertung und fachliche Sichtweisen
  - **Unterschiedliche Sprache und Definition**
  - Misstrauen an Systemgrenzen und systematische Neubearbeitung jedes Falles
  - Delegationsketten
  - Gerangel um „Federführung“
  - Weiterschieben von Kosten und widersprüchliche Beratung





## Interdisziplinarität in der Forschung

- Zusammenarbeit mit **Grundlagenfächern entscheidend für sog. Leistungsorientierte Mittelvergabe (LOM) und „Impact“**
- Zusammenarbeit mit **Nachbarfächern innerhalb der Medizin**
- Zusammenarbeit mit **Wirtschaftswissenschaften und Managementtheorie**
- Zusammenarbeit mit **Entwicklungspsychologie und klinischer Psychologie**
- Zusammenarbeit mit **Pädagogik und Sozialarbeit**
- Zusammenarbeit mit dem **Rechtssystem, Forensische Psychiatrie, Begutachtung**
- **Ethik, Philosophie, Sozialwissenschaften**





# Der Scheinriese Tur-Tur aus Michael Endes Jim Knopf





## Scheinriese

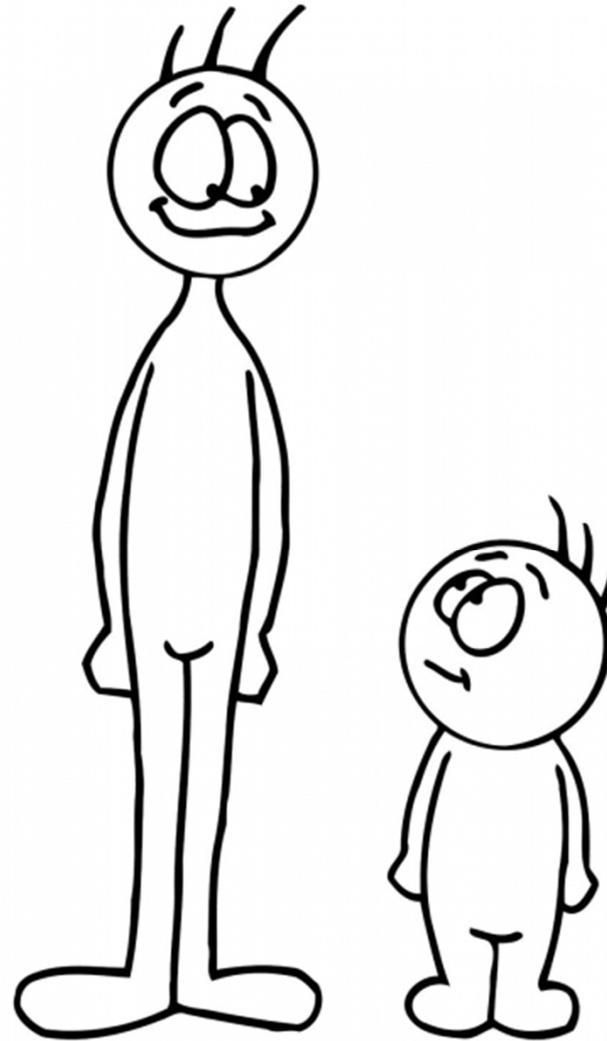
Aus **der Innensicht der Medizin** ist die Kinder- und Jugendpsychiatrie neben den Nachbarfächern „Erwachsenenpsychiatrie“ und „Pädiatrie“ ein **kleines, oft organisatorisch angeschlossenes Fach**.

In der **Sichtweise der Kooperationspartner z.B. in der Jugendhilfe**, bei Gericht ist sie ein scheinbar **mächtiges Fach, welches zentrale Weichenstellungen dominiert** (häufiger Appell an **Augenhöhe** im Umgang mit der Jugendhilfe).





## Kommunikation „auf Augenhöhe“







## Zwerg im medizinischen Establishment „Kolibrifach“ ohne Pflichtlehre

- Aus der Sicht der **Epidemiologie (KIGGS-Survey)** wäre KJP- Kompetenz häufig gefragt.
- Tatsächlich besteht Unterversorgung
- **NICHT in der Approbationsordnung vorgesehenes Pflichtfach**
- Kinder- und jugendpsychiatrische Inhalte kommen in der Ausbildung von Medizinern als erkennbarer Pflichtanteil mit Prüfungsfragen quasi nicht vor.
- Anliegen des Faches verständlich machen!
- Auch im politischen Raum
- Abgeordnete Rupprecht: „Sendung mit der Maus“



# **Parlamentarischer Abend der Arbeitsgruppe „Seelische Gesundheit für Kinder und Jugendliche“ der Aktion Psychisch Kranke (APK e.V.)**

*4.6.2013 in Berlin*

---

# Stiftung Achtung! Kinderseele

seelisch gesund erwachsen werden

---



# Warum wird zu wenig geholfen?

Nur 5-10% der Kinder, die Hilfe benötigen, wird geholfen

---



# Unsere Ziele

---

## Seelische Störungen bei Kindern und Jugendlichen

früher  
erkennen

erfolgreicherer  
vermeiden

angemessen  
behandeln

besser  
bewältigen



**ACHTUNG!  
KINDERSEELE**

STIFTUNG FÜR DIE PSYCHISCHE  
GESUNDHEIT VON KINDERN

[Themen](#) [Aktivitäten](#) [Stiftung](#) [Spenden](#) [Service](#)

[Kontakt](#) [Impressum](#) [Mitglieder](#)

1 | 2 | 3 | 4

## Wir müssen eine Kultur des Hinsehens schaffen

Viele Menschen glauben: Kinder können körperlich krank werden, aber psychische Erkrankungen haben nur Erwachsene. Das ist leider ein Irrglaube ...



*Wir müssen  
dringend etwas  
tun!*

*erkennen  
vermeiden  
behandeln  
bewältigen*

**Spendenkonto**  
KTO 552 922 700  
BLZ 100 400 00

*seelisch gesund  
erwachsen  
werden*

### Achtung! Kinderseele geht an den Start

Die Stiftung Achtung! Kinderseele wurde von Fachärzten und Fachärztinnen für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie gegründet. Sie will erreichen, dass die psychische Gesundheit von Kindern als gesamtgesellschaftliche Aufgabe wahrgenommen wird und Menschen im Umfeld der Kinder besser hinsehen. Die Zielsetzung der Stiftung: Seelisches Leid soll früher erkannt, erfolgreicher



Die Beiträge im Einzelnen:

"Gesundheit als individuelle, gesellschaftliche und wissenschaftliche Aufgabe: Das Engagement der DGKJP für die Stiftung Achtung! Kinderseele" (Prof. Dr. med. Frank Häßler, Rostock)

"Erkennen, vermeiden, behandeln, bewältigen: Welche Angebote und Hilfen braucht unsere Gesellschaft bei psychischen Krisen und Störungen von Kindern und Jugendlichen?" (Prof. Dr. med. Jörg M. Fegert, Ulm)

"Seelisch gesund erwachsen werden: Das Kita-Patenprogramm der Stiftung Achtung!"

#### Themen

- Seelische Gesundheit
- Psychische Störungen
  - ADHS
  - Alkohol in der Schwangerschaft
  - Schulangst
- Experten & Hilfsangebote
- Achtung! Merken

#### Aktivitäten

- Aufklärung & Vernetzung
- Kita-Patenprogramm
  - Bayern
  - Hessen
  - Mecklenburg-Vorpommern
  - Niedersachsen
  - Nordrhein-Westfalen
  - Saarland

#### Stiftung

- Kurz & Knapp
- Leitbild
- Gremien
  - Vorstand
  - Kuratorium
  - Aufsichtsrat
- Schirmherrin
- Botschafter
- Fragen & Antworten

#### Spenden

- Warum helfen?
- Als Unternehmen helfen
- Fördermöglichkeiten
- Rechtliches & Steuervorteile

#### Service

- Adressen & Links
- Bücher & Mehr
  - Erwachsene
  - Kinder & Jugendliche
- Downloads
- Presse

# Achtung! Kinderseele Kita-Patenprogramm

## Bundesweite Aufklärung zur seelischen Entwicklung von Kita-Kindern

---





## Was erschwert Vernetzung?

- Riesenerwartung an die anderen Professionen
- Schwierigkeiten beim Beschreiben der eigenen Kernkompetenzen
- Datenschutz- oder Pseudodatenschutzargumente
- Angst vor Beeinflussung und Dominierung in der Zusammenarbeit (Streit um Federführung unterschiedlicher Berufsgruppen)
- Emotionalisierung der Debatte um Kinderschutzfälle
- Fehlende gemeinsame Standards/Risikoinstrumente
- Vernetzung als Plädierformel bei gleichzeitiger Verweigerung der Finanzierung der Kosten für Zusammenarbeit
- Vernetzung als Verschleierung von Verantwortlichkeiten
- Vernetzung mit der Delegation von Verantwortung an Spezialeinheiten, Modellprojekte etc.
- **Und vor allem: Missverständnisse bzw. unterschiedlich definierte Begrifflichkeiten**





## Reibungsverluste in der interdisziplinären Zusammenarbeit

unterschiedliche theoretische Grundlagen und Denkmodelle

### Jugendhilfe

- pädagogisch orientiert
- familienzentriert
- „ressourcenorientiert“

### Gesundheitswesen

- medizinisch orientiert
- individuumzentriert
- orientiert sich am „identifizierten Patienten“ (störungs- und krankheitsrelevante Diagnose)

- **fehlende** interdisziplinäre Verständigung auf standardisierte und wissenschaftlich geprüfte Verfahren und Vorgehensweisen
- **es fehlen:** leicht einsetzbare, aber aussagekräftige Verfahren zur Risikoerkennung und –dokumentation
- **es fehlen:** gemeinsame Standards und Leitlinien
- **Schwierigkeiten** beim Beschreiben der eigenen Kernkompetenzen ebenso wie Unkenntnis über die Aufgabenbereiche und das Vorgehen der anderen Disziplin



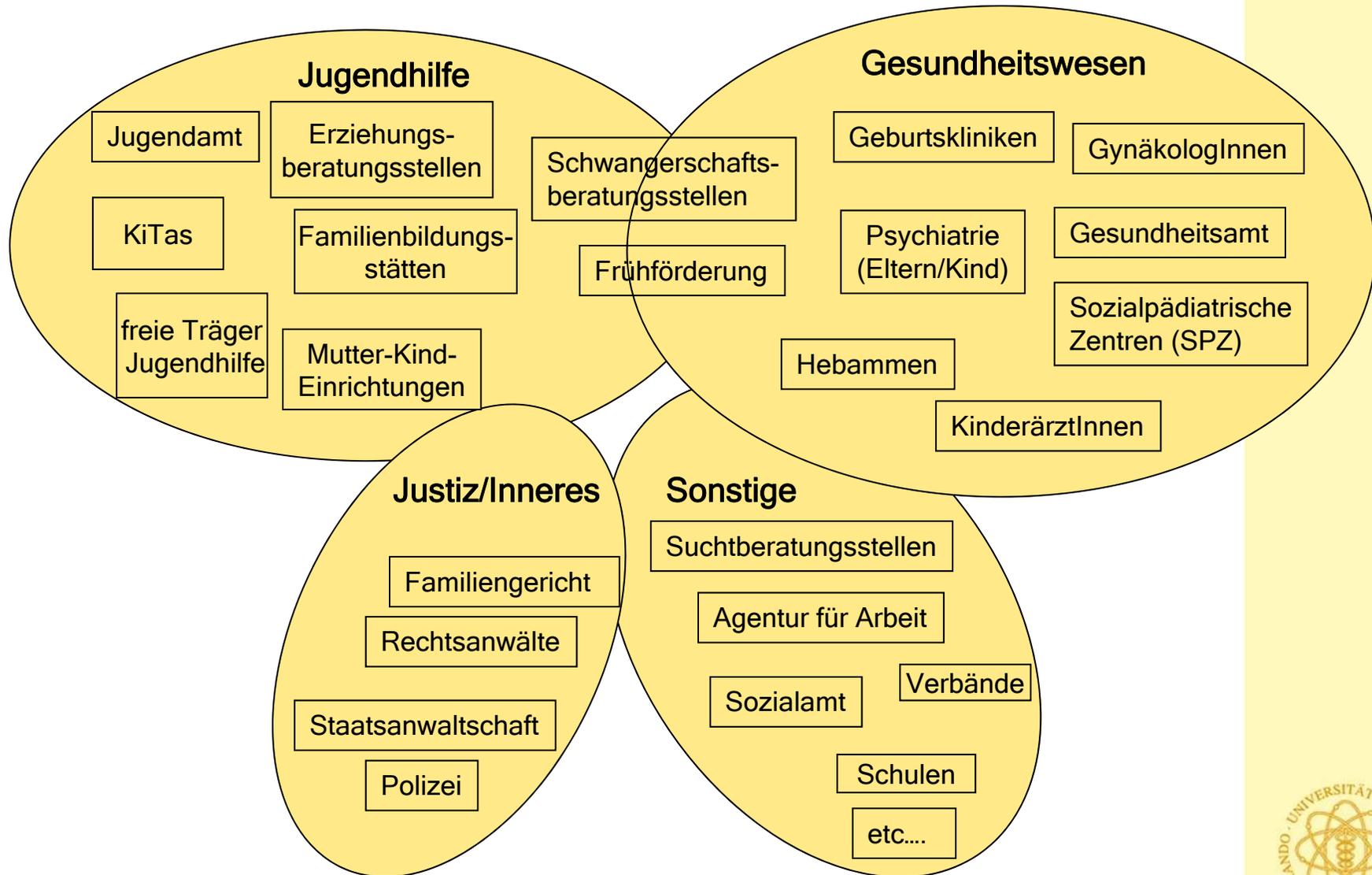


# Werkbuch: Manual zur Vernetzungsarbeit





## professionell Beteiligte im Frühbereich





## Hemmfaktor: fehlendes Verantwortungsgefühl

*„Was es meiner Meinung nach am meisten hemmt ist, dass nicht jeder sich dafür zuständig fühlt (...)  
Es gibt dieses „Zuständigkeitsgefühl“ dafür nicht.  
Nicht bei vielen Ärzten und aber auch nicht bei vielen Mitmenschen.“*





## Jugendamt als letzte Alternative ...Zusammenarbeit als eigenes Versagen

*„Ja es war schon, also als wir die überhaupt nicht erreicht haben, fühlt man sich schon relativ hilflos. Also wirklich hilflos. Ich meine man steht da und erreicht die nicht. Und, ja, dann weiß man, dass das dann übers Jugendamt laufen muss.“*





## Angst vor Anschuldigung

*„Ein heikles Thema, „ich will den Eltern nicht unrecht tun“, „ich will niemanden anschuldigen“, ja, auch einfach Unwissen „was kommt als nächstes?“ Das sind alles Aspekte, die zu einer Vermeidung führen, damit das Thema erst gar nicht ins Bewusstsein gelangt. Ausgeblendet sozusagen.“*





Hemmfaktor: für psychosoziale Probleme fühlt man sich in der Medizin nicht primär zuständig

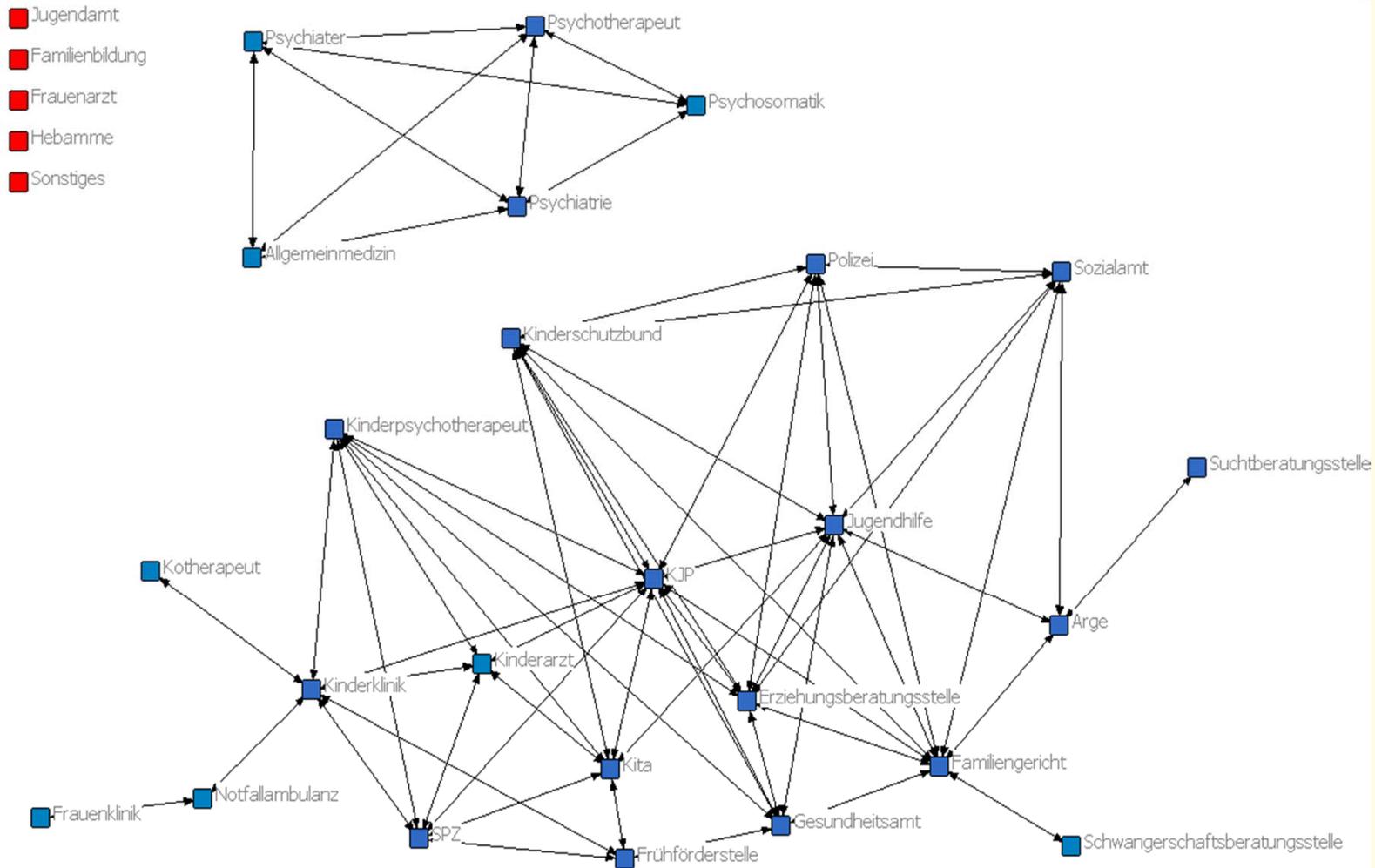
*„Jeder hat seine Aufgaben und wenig Zeit und ich denke nicht, dass es wirklich absichtlich ein Symptom ist, dass man sich davon fern hält von diesen Themen. Aber in der Pädiatrie wird es einem eher leicht gemacht, sich mehr auf den somatischen Bereich, auf die medizinischen Aspekte zu konzentrieren, damit ist man hinreichend ausgelastet, um diese psychosozialen Fragen eher gar nicht zu betrachten.“*





# Graphik: Netzwerk Kontakthäufigkeit

Datengrundlage: Korrelation von .4 der Häufigkeit des Kontaktes bezüglich der Fallarbeit.



Benutzername:

Passwort:

Login



## Herzlich Willkommen

Das neue internetbasierte Weiterbildungsportal „Fröhe Hilfen und frühe Interventionen im Kinderschutz“ befindet sich auf einer geschützten Plattform und richtet sich an alle Fachkräfte, die in ihrem beruflichen Alltag mit kleinen Kindern in Berührung kommen. In der interaktiven, praxisorientierten Lernumgebung gestalten Sie Ihre Lernzeiten und –einheiten selbst, ohne an feste Orte oder Termine gebunden zu sein.

Erwerben Sie durch Teilnahme ein **Zertifikat**, das dem Europäischen Qualifikationsrahmen entspricht (EQR / ECTS / CME-Punkte von der Landesärztekammer und Landespsychotherapeutenkammer).



Zertifizierung, Expertenwissen, Fallbeispiele aus der Praxis

Anmelden

gefördert durch



entwickelt von



### Fachliche Grundlagen

Vertiefen Sie ihr Fachwissen mit relevanten Lerneinheiten zu kindlicher Entwicklung, aktuellen juristischen und politischen Entwicklungen, diagnostischer und therapeutischer Praxis uvm.

### Fallpraxis

Üben Sie in einer interaktiven Lernumgebung anhand von praxisnahen Fällen, die Entwicklungsbedingungen des Kindes richtig einzuschätzen und adäquat zu reagieren.

### Vernetzung

Tauschen Sie Erfahrungen mit anderen Teilnehmern aus und knüpfen Sie Kontakte zu anderen Fachkräften.



# Glossar

Mediathek

Grundlagentexte

Handbuchtexe

Methoden

Glossar

**Nachschlagwerk für  
interdisziplinär häufig  
verwendete Begriffe, um  
eine gemeinsame Sprach-  
und Wissensgrundlage zu  
schaffen.**





## Fazit

- Sprache ist Chance in der Verständigung im Team und interdisziplinär
- Sprache ist wirkmächtiges Mittel in Therapie
- Sprache dient oft aber auch der Herstellung von Distanz
- Sprache kann unerträgliche Handlungen ideologisieren erhöhen oder legitimieren
- Patienten und Eltern haben ein Recht auf verständliche Sprache auch in Arztbriefen



**Kinder- und Jugend-  
psychiatrie / Psychotherapie**

**Universitätsklinikum Ulm**

**Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie /  
Psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm**

Steinhövelstraße 5  
89075 Ulm

**[www.uniklinik-ulm.de/kjpp](http://www.uniklinik-ulm.de/kjpp)**



Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. Jörg M. Fegert

